Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 12. Freytag, den 9. Februar 1816.

Berlin, vom 30. Januar.

Am 27. traf ein Courier von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz Regenten an den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg hier ein, der letztern veranlaßte, nach London abzureisen. Man findet hierin die Bestätigung des in den Englischen Zeitungen angekündigten Gerüchts von einer Verlobung der Prinzessin Charlotte von Wallis mit dem Prinzen von Coburg.

Berlin, vom 3. Februar.

Da Se Durchlaucht der Fürst Blücher von Wahlstadt dem Wunsche der hiesigen Bürgerschaft nachgegeben hatten, Höchstdieselben unter die Zahl ihrer Mitbürger rechnen zu dürfen, um einem so erlauchten Manne dadurch noch näher anzugehören, so überreichte vergangenen Mittwoch den 31. Januar eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten den darüber ausgefertigten Bürgerbrief.

Derselbe lag in einem mit Gold gestickten blausammtnen Einbande, war überaus schön geschrieben, das Stadt-Siegel in einer goldenen Kapsel angehängt, und befand sich das Ganze in einem Maroquin-Futteral mit goldenen Spangen.

Se. Durchlaucht geruhten die Deputation mit der, Ihnen eigenen, Leutseligkeit und mit dem gerührtesten Dank für die Anhänglichkeit anzunehmen, welche die Stadt dadurch Sr. Durchl. für Ihre großen Verdienste darzulegen bemüht war.

Cassel, vom 28. Januar.

Heute sind die Herren Ober-Appellationsgerichts-Präsident Schenk von Schweinsberg, zur Besitznahme der mit den Chur-Hessischen Staaten vereinigten Fuldaischen Ländertheile, und geheime Regierungsrath Hassenpflug, zur Uebergabe der Stadt Vacha mit ihrem Bezirk, an Sachsen Weimar, bevollmächtigte Churfürstl. Commissarien, an ihre respect. Bestimmungs-Oerter abgereiset.

Vom Main, vom 28. Januar.

Das Hauptquartier des die in Frankreich gebliebenen Preußen kommandirenden General Lieutenants v. Ziethen kommt nach Bar le Düc (Bar für Ornain), einem gewerbreichen und wohlhabenden Städtchen Lothringens, wo Marschall Oudinot ein schönes Schloß und ansehnliche Besitzungen hat. Jetzt läßt die Spannung zwischen den Franzosen und Preußen nach.

Am 22sten sollten zu Frankfurt in den 14 Quartieren, nach einer Verordnung des provisorischen Senats, die Wahlen vor sich gehen. Da aber die in der Proclamation des Senats aufgestellten Grundsätze, der Bürgerschaft mit ihren Rechten nicht vereinbar schienen, so wurde aus der Abstimmung nichts. Indessen fanden keine Unruhen statt. Andere versichern jedoch, die Wahl sey deshalb ausgefallen, weil die Bürger erst am 19ten und 20sten Kenntniß von der Sache hatten, und sie fordern 14tägigen Aufschub.

Die Nachricht vom Tode der Fürstin von Weilburg hat sich nicht bestätigt.

Fürst Wrede soll nicht nach Mailand gekommen, sondern auf halbem Wege umgekehrt seyn.

Der Oestreichische General Bianchi hat sich von Mailand nach Lambach, dem Hauptquartier der Oberöstreichischen Observationsarmee begeben.

Brüssel, vom 16. Januar.

Derjenige Theil der Deutschen Legion in Russischen Diensten, welcher unter dem Befehl des Gen. Woronzow im Norddepartement stehet, soll verabschiedet werden; Alle Soldaten erhalten Pässe, um nach Deutsch-

land zurückzukehren. Diese Legion war in dem berühmten Feldzug von Moskau errichtet worden.

Die Artillerie und Magazine von Kriegsmunition aller Art, welche die alliirten Truppen in den Festungen Valenciennes, Condé, Bouchain und Charlemont fanden, sind ungeheuer; es wurden deshalb von den zu diesem Ende von beiden Theilen ernannten Commissarien Listen ausgefertigt.

Brüssel, vom 20. Januar.

Die Kantonnementsplätze der Armee des Lord Wellingtons scheinen noch nicht fest bestimmt zu seyn, denn die Dänischen Truppen, die zuerst Befehl hatten, sich nach Bouchain zu begeben, haben nun wieder eine andere Bestimmung erhalten und marschiren nach Artois. Die Sächsischen Truppen sind in der Pikardie angekommen, wo sie den Winter über bleiben sollen. Die Hannoveraner ziehen sich bei Condé zusammen, während die Engländer allmählig in Peronne, Cambray und Valenciennes ankommen. Die russischen Truppen bleiben in den Garnisonen, die sie im Anfang dieses Monats bezogen haben. Die Einschiffung der Englischen Truppen, welche Frankreich verlassen, geht in Calais sehr rasch vorwärts. In dem erwähnten Hafen liegt auch ein kleines Fahrzeug, welches den Herzog von Wellington an Bord nehmen und nach Dover bringen soll.

Aus Lille vernimmt man, daß der Kriegsminister Befehl gegeben hat, daselbst und in Douay und Arras 4 Küraßier-Regimenter zu errichten. Die Officiere und Soldaten, welche demselben einverleibt werden, kommen schon allmählig an. Der Herzog von Berry wird bald in Lille erwartet.

Mit Vergnügen bemerkt man, daß der Handel sich in allen unsern Provinzen zu heben anfängt. Die Häfen von Ostende und Antwerpen sind mit einheimischen und fremden Schiffen bedeckt. Unsere Fabriken sind in vollem Gange und unsere Handelsbeziehungen mit Niederdeutschland sind jetzt sehr mannichfaltig. Die Tuchfabriken im Limburgschen sind kaum im Stande, allen an sie ergangenen Bestellungen zu genügen.

Die Herren Merlin, Garnier und Excelmans sind nun Willens, nach Aachen zu gehen, und die Preußische Regierung um Erlaubniß zu bitten, sich daselbst oder in einer andern Preußischen Stadt am Rhein für die Folge aufhalten zu dürfen.

Brüssel, vom 26. Januar.

Privatbriefe aus Paris enthalten folgende Angaben aus dem Verhöre eines der drei verhafteten Engländer, des Hrn. Bruce. Frage: Ihr Name? Antw.: Er ist nur der Polizei von Paris unbekannt. F. Aus welchem Lande sind Sie? A. Aus dem, welches Frankreich besiegt hat. F. Sind sie Lavalette zur Entweichung behülflich gewesen? A. Wir müssen uns verständigen. Bei dem Entkommen aus dem Gefängnisse, nein; bei der Flucht aus dem Französischen Reiche, ja. Ich könnte hierauf eben sowohl mit Nein antworten, aber ich sage Ja. F. Welche Gründe bewogen sie hierzu? A. Welche Gründe? erstens wollte ich einen Verfolgten retten; zweitens der Menschheit einen Dienst erzeigen; drittens dem Anspruch der Englischen Großmuth genügen, der stets Gehör findet. Lavalette kam zu mir und sagte: „Ich bin Lavalette, ich bin entwischt; man verfolgt mich. Unten in „der Straße sehe ich einige Gensd'armes; ich darf meinen Weg nicht fortsetzen, weil ich fürchte, aufs neue „gefangen zu werden; ich nehme meine Zuflucht zu Ihnen. „Ich vertraue mich der Englischen Großmuth an; retten sie mich!" Hierauf habe ich ihn meine Uniform anziehen lassen, und mit einigen meiner Freunde Rath gepflogen, was anzufangen sey, um ihn über die Gränze zu schaffen. Endlich habe ich mich entschlossen, dies selbst auszuführen, und ihn in meinem eigenen Wagen mittelst der Verkleidung glücklich aus Frankreich gebracht.

Rom, vom 10. Januar.

Der Ritter Canova wurde bei seiner Rückkehr sehr ehrenvoll empfangen. Bei der Audienz, welche er bei seiner Heiligkeit dem Pabste hatte, gab ihm dieser eine Schrift, der zufolge sein Name, als eines um Rom hochverdienten Mannes, ins goldne Buch des Capitols eingetragen werden soll und erhob ihn zum Marchese d'Ischia mit einem jährl. Einkommen von 3000 Römischen Scudis.

Paris, vom 23. Januar.

General Colbert ist auf Befehl der Regierung in Freiheit gesetzt worden und hat die Erlaubniß erhalten, sich ins Ausland zurückziehen zu dürfen.

Herr Sieyes, vormals Mitglied des Convents und des Direktoriums ist in Brüssel angelangt.

Am 18ten wurden die „Confessions de Napoléon rc." confiscirt.

Cambacères zieht sich wie es heißt, nach Florenz zurück.

Paris, vom 23. Januar.

Während der ganzen Vorlesung des Testaments Ludwigs des Sechszehnten blieb der König auf den Knieen.

Dieses Testament lautet folgendermaaßen:

Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes!

Da ich Ludwig der Sechszehnte dieses Namens, König von Frankreich an dem heutigen Tage, den 25sten des Monats December 1792, schon über 4 Monate lang mit meiner Familie in den Thurm des Tempelgebäudes zu Paris durch diejenigen eingesperrt bin, welche vormals meine Unterthanen waren, da man mich aller Mittheilungen, und seit dem 11ten dieses Monats selbst jener mit meiner Familie beraubt hat, da ich außerdem in einen Prozeß verwickelt bin, dessen Ausgang man wegen der Leidenschaften der Menschen nicht vorhersehen kann, und von welchem in allen bestehenden Gesetzen kein Vorwand noch Grund zu finden ist; da ich nur Gott zum Zeugen meiner Gedanken habe und nur noch an ihn mich wenden kann, so erkläre ich hiermit in seiner Gegenwart, meinen letzten Willen und Gesinnungen dahin:

Meine Seele überlasse ich Gott meinem Schöpfer: ich bitte ihn sie nach seiner Barmherzigkeit aufzunehmen, und sie nicht nach meinen Verdiensten zu richten, sondern nach jenen unsers Herrn Jesus Christus, welcher sich Gott seinem Vater, für uns Menschen, so unwürdig wir auch dessen seyn mögen, und ich am ersten, zum Sühnopfer dargebracht hat.

Ich sterbe in Gemeinschaft unserer heiligen Mutter, der römich katholischen-apostolischen Kirche, welche ihre Gewalt durch eine ununterbrochene Nachfolge des heiligen Petrus besitzt, dem sie Jesus Christus anvertraut hat.

Ich glaube festialich und bekenne mich zu allem demjenigen, was in dem Glaubensbekenntniß und den Geboten Gottes und der Kirche enthalten ist; ich bekenne mich zu den Sakramenten und Geheimnissen, so wie solche von der katholischen Kirche gelehrt werden, und von jeher gelehrt worden sind. Ich habe nie verlangt, mich über die verschiedene Art und Weise die Religionslehre auszulegen, wodurch in die Kirche des Herrn Jesus Christus Trennungen gekommen sind, zum Richter aufzuwerfen, sondern habe mich immer an die Entscheidungen gehalten, welche die geistlichen Vorsteher, die mit der heiligen katholischen Kirche vereint sind, in Gemäßheit der Kirchendisciplin, die man seit Jesus Christus beobachtet hat, ausgesprochen haben, und werde mich, wenn mir Gott länger das Leben verleiht, immer daran halten.

Ich beklage von Grund meines Herzens diejenigen unserer Brüder, welche auf dem Irrwege seyn mögen: allein ich verlange nicht über sie zu richten, und liebe sie alle darum nicht weniger nach dem Leben der christlichen Liebe in unserem Herrn Jesus Christus. Ich bitte Gott, mir meine Sünden zu verzeihen: ich habe sie sorgfältig zu erforschen und zu verabscheuen gesucht, und mich zu demüthigen vor dem Herrn. Da ich mich des Beistandes eines katholischen Priesters nicht bedienen kann *) so bitte ich Gott, meine ihm abgelegte Beichte anzunehmen, und besonders meine tiefe Reue darüber, daß ich, obgleich gegen meinen Willen, meinen Namen unter Aktenstücke gezeichnet habe, welche der Disziplin und dem Glauben der katholischen Kirche, der ich immer aufrichtig und von ganzem Herzen zugethan gewesen bin, zuwider seyn können.

Ich bitte Gott, meinen festen Entschluß anzunehmen, welcher darin besteht, daß ich, wenn er mir länger das Leben verleiht, sobald es mir nur möglich seyn wird, mich des Beistandes eines katholischen Priesters bedienen will, um mich aller meiner Sünden anzuklagen und das Sakrament der Buße zu empfangen.

Ich bitte alle diejenigen, die ich etwa aus Unvorsichtigkeit beleidigt habe (denn ich erinnere mich nicht, irgend jemand wissentlich eine Beleidigung zugefügt zu haben,) so wie auch diejenigen, denen ich etwa ein böses Beispiel oder Aergerniß gegeben haben könnte, mir das Uebel zu verzeihen, welches ihnen dadurch zugefügt worden ist: ich bitte alle diejenigen, die von christlicher Liebe beseelt sind, ihr Gebet mit dem meinigen dahin zu vereinigen, daß mir Gott die Verzeihung meiner Sünden verleihen möge.

Ich verzeihe von ganzem Herzen denjenigen, welche sich, ohne daß ich ihnen dazu eine Ursache gegeben habe, zu meinen Feinden aufgeworfen haben, und bitte Gott ihnen ebenfalls zu verzeihen, so wie auch allen denjenigen, welche aus falschem oder übelverstandenem Eifer mir viel Böses zugefügt haben.

Ich empfehle Gott meine Gattin, meine Kinder, meine Schwester und Tanten, meine Brüder, und alle diejenigen, welche durch die Bande des Bluts, oder auf irgend eine andere Weise, mir angehört haben; ganz besonders bitte ich aber Gott, meine Gattin, meine Kinder und meine Schwester mit den Augen der Barmherzigkeit anzusehen, und sie auf den Fall, wo sie mich verlieren sollten und so lange sie noch in dieser gebrechlichen Welt leben werden, mit seiner Gnade zu unterstützen.

Meine Kinder empfehle ich meiner Gattin, deren mütterliche Zärtlichkeit ich nie bezweifelt habe; ich empfehle ihr vor allem, meine Kinder zu guten Christen und rechtschaffenen Menschen zu erziehen, ihnen die Größe dieser Welt (wenn sie ja verdammt seyn sollten, dazu zu gelangen) als ein Gut vorzustellen, welches eben so gefährlich als hinfällig ist, und ihre Blicke nach der allein festen und dauerhaften Ehre, die in die Ewigkeit übergeht, zu richten. ich bitte meine Schwester, ihre Liebe und Zärtlichkeit meinen Kindern auch in Zukunft zu schenken, und sollten sie das Unglück haben, ihre Mutter zu verlieren, an denselben Mutterstelle zu vertreten.

Ich bitte meine Gattin mir all das Uebel zu verzeihen, welches sie meinetwegen erduldet, so wie den Kummer, den ich ihr, während unserer Verbindung, verursacht haben mag; auch soll sie davon überzeugt seyn, daß ich ihr, wenn sie glauben sollte, sich etwas vorwerfen zu müssen, nichts nachtrage.

Meinen Kindern empfehle ich auf das lebhafteste ihre Pflichten gegen Gott, welche allen übrigen vorangehen, getreu zu erfüllen, unter sich stets einig zu bleiben, ihrer Mutter unterthan und gehorsam, so wie auch dankbar für alle die Sorgen und Mühe zu seyn, welche sie sich mit ihnen, zum Andenken an mich giebt. Ich bitte sie, meine Schwester als ihre zweite Mutter zu betrachten. Ich empfehle meinem Sohn, wenn er das Unglück haben sollte, König zu werden, eingedenk zu seyn, daß er sich ausschließend dem Wohl seiner Mitbürger widmen und alle Eindrücke des Hasses und der Rache vergessen müsse, besonders in Beziehung auf die Leiden und den Kummer, welche ich ertragen muß; daß er die Wohlfahrt seiner Völker nur dadurch befördern kann, daß er nach den Gesetzen regiert, dabei aber nicht zu vergessen, daß ein König den Gesetzen nur dann Achtung verschaffen und das Gute in Ausübung bringen kann, von dem sein Herz durchdrungen ist, wenn er die hiezu nöthige Macht besitzt, und außerdem wenn er in seinen Unternehmungen gehemmt wird und keinen Respect mehr einzuflößen vermag, ein mehr schädlicher als nützlicher König sey. Ich empfehle meinem Sohn, für alle diejenigen Personen, welche mir angehört haben, so viele Sorgfelt zu tragen als es ihm seine Lage erlaubt; eingedenk zu seyn, daß dieses eine heilige Schuld sey, die ich gegen die Kinder und Verwandten derjenigen auf mich genommen habe, die entweder für mich das Leben eingebüßt haben, oder in das Elend gerathen sind.

Ich weiß es, daß mehrere von den Personen, die mir angehörten, sich gegen mich nicht so betrugen, wie sie hätten thun sollen, und daß sie mir sogar mit Undank gelohnt haben; allein ich verzeihe ihnen in diesen Zeiten der Verwirrung und der gährenden Leidenschaften ist man nicht immer Herr über sich, und ich bitte meinen Sohn, wenn er Gelegenheit dazu findet, nur an das Unglück dieser Menschen zu denken. Wie sehr wünschte ich, meine Dankbarkeit denjenigen bezeugen zu können, die mir mit wahrer uneigennütziger Ergebenheit zugethan gewesen sind; wenn es mich auf der einen Seite empfindlich geschmerzt hat, von Menschen mit Undank und Unredlichkeit behandelt worden zu seyn, denen, oder deren Verwand-

*) In der Folge ward Herr Edgeworth zu ihm gelassen.

ten und Freunden ich nur immer gutes gethan hatte, so hatte ich auf der andern Seite den Trost zu sehen, daß viele Menschen mir eine aufrichtige Ergebenheit und freiwilligen Antheil bezeugt haben. Ich bitte sie sämmtlich meinen Dank anzunehmen. Die Lage der Dinge ist dermalen von der Beschaffenheit, daß ich fürchten müßte, sie zu kompromittiren, wenn ich mich noch deutlicher ausdrücken wollte, allein ich empfehle es meinem Sohne ganz besonders, Gelegenheit zu suchen diese Männer kennen zu lernen. Ich müßte jedoch glauben die Gesinnungen der Nation zu beleidigen, wenn ich meinem Sohne hier nicht ganz offen die Herrn Chamilly und Hué empfehlen würde, deren wahre Anhänglichkeit an mich, sie vermocht hat, sich mit mir in diesen traurigen Aufenthaltsort einsperren zu lassen, und die nicht gefürchtet haben die unglücklichen Schlachtopfer davon zu werden; ich empfehle meinem Sohne auch den Clery, er hat mir, so lange er bei mir ist, eine Sorgfalt bewiesen, die mein ganzes Lob verdient; da er bis zu meinem Ende bei mir ausgeharrt hat, so bitte ich die Herren vom Gemeinderath, demselben meine Kleider, meine Bücher, meine Taschenuhr, meine Börse und alle übrigen Effecten verabfolgen zu lassen, welche bei dem Gemeinderath deponirt sind.

Ich verzeihe auch noch sehr gerne denjenigen, die mich bewachten, die üble Behandlung und den Zwang, welche sie mir anthun zu müssen geglaubt haben; ich fand aber auch unter ihnen einige mitleidige und gefühlvolle Menschen; mögen diese in ihrem Herzen jene Beruhigung genießen, welche ihnen ihre Denkungsart gewähren muß!

Ich bitte die Herren von Malesherbes, Tronchet und Defeze (Vertheidiger des Monarchen) hier den vollen Ausdruck meines Dankes zu empfangen, so wie jenen meiner Rührung, für alle die Sorgfalt und Mühe, welche sie für mich angewendet haben.

Ich schließe damit, daß ich vor Gott, vor welchem ich zu erscheinen bereit bin, feierlich erkläre, daß ich mir kein einziges der Verbrechen vorzuwerfen habe, die man mir zur Last gelegt hat.

Gegeben in doppelter Ausfertigung in dem Gefängnißthurm des Tempels; den 25sten December 1792.

Ludwig.

Versailles und andere Städte haben nach dem Beispiel Montpelliers Abschwörungen des Königsmordes bekannt gemacht.

Dem Wunsche mehrerer Deputirten gemäß wird in der Kapelle ihres Pallastes (Bourbon) alle Morgen Messe gelesen. — Geistliche, welche nach unsern Kolonien gehen wollen, sollen 600 Franks Reisevergütigung, und für jede Meile bis zum Einschiffungsort 3 Franks erhalten; ferner freie Ueberfahrt und Tafel, und endlich 2000 Fr. Gehalt in den Colonien.

Die Deputirten verhandeln die Frage: ob man erlauben soll, der Geistlichkeit Vermächtnisse zu machen? Herr de Say wollte dies Recht auf keine Weise beschränkt wissen, um das Gewissen der Sterbenden nicht zu drängen. Herr Colomb aber stritt gegen den ganzen Vorschlag: die Geistlichkeit wieder zu Eigenthümern zu erheben; der Staat müsse für ihren anständigen Unterhalt sorgen. Durch Vermächtnisse an die Geistlichkeit möchten wieder Familien ins Unglück gestürzt werden.

Der Polizeiminister La Caze ist in den Grafenstand erhoben. Die Generale Ornano und Colbert sind entlassen; dagegen ist General Belair nach der Abtei gebracht, und heute sind 24 Personen, von denen mehrere noch nach Bonapartes Rückkunft aus Elba eine Rolle spielten, verhaftet worden.

Die Herzogin von Angoulême soll alle Gesuche, für Lavalette, (welcher am 3. September ihre Hofmeisterin, Frau v. Courcelles mit Gefahr seines eigenen Lebens gerettet), sich zu verwenden, mit dem Bescheid abgelehnt haben: Ich mische mich nicht in Staatsangelegenheiten. Die Ertroyalisten können sich über die Entweichung noch gar nicht beruhigen. Zu den Männern, die jetzt vorzüglich Strenge empfehlen, gehört auch Marschall Oudinot.

Verwichenen Sonnabend hatte ein Französischer Rittmeister Audienz bei dem Kriegsminister erhalten, und war unmittelbar darauf zu einem Gastgeber ins Palais Royal speisen gegangen. Der Zufall führte ihn an einen Tisch, wo ein Englischer Officier sich so eben niedergelassen hatte. Der Englische Offizier ließ sich zwei Flaschen Bordeauxwein bringen, die er Schlag auf Schlag bis auf das letzte Glas ausleerte, welches er nicht austrank, sondern es dem Französischen Offizier über die Uniform goß. Höchlich beleidigt, sprang dieser hastig auf und nahm derbe Rache an seinem Gegner. Ueber die raschen Prügel des Franzosen erstaunt, verlangte der Engländer Genugthuung, welche der Französische Offizier auf der Stelle zu leisten versprach; indessen bat der Engländer um eine Viertelstunde Zeit, damit er seine Waffen holen könne; wirklich gieng er hinaus, und kam versprochener Weise mit zwei Pistolen zurück. Da Ort und Stelle für einen Zweikampf ungelegen waren, und es schon spät zu werden anfieng, so beschloß man sich in einem anstoßenden Kabinette einzuschließen. Der Engländer schlug vor, nur eine Pistole zu laden, um dieselbe zu losen, und wem sie zufalle, der solle sich mit derselben erschießen. Auch dies ward angenommen; die Pistolen wurden in einen Hut gethan, und jeder griff eine davon heraus. Ungeduldig dem Dinge ein Ende zu machen, nahm der Rittmeister die Mündung des Laufes zwischen die Zähne und drückte zuerst los; allein das Schicksal hatte ihm die ungeladene Pistole beschieden. Eben so gelassen wie zuvor nahm der Engländer den Ladestock, that ihn in den Lauf seiner Pistole, und sagte, als er sah, daß sie geladen war: „Aha! ich habe die rechte!“ dann hielt er ein, und fragte den Franzosen, ob er Kinder habe? als dieser mit Nein antwortete, setzte er hinzu: ich aber habe Weib und Kinder, und bedarf einer halben Stunde um meine Angelegenheiten ins Reine zu bringen; gewähren sie mir diese Frist?“ Ihr ganzes Leben gebe ich Ihnen dazu, erwiderte der Franzose und wollte die Sache für abgemacht ansehen. Allein der Engländer bestand darauf, daß er Wort halten müsse und versprach seinem Gegner bald wissen zu lassen, daß er ihm die Genugthuung nicht schuldig geblieben sey.

Sie schieden von einander, und vier Stunden darauf erhielt der Französische Officier einen Brief vom Engländer, die Anzeige enthaltend, daß in dem Augenblicke, wo ihm der Brief überreicht würde, er nicht mehr am Leben seyn werde; sodann entschuldigte er sich beim Rittmeister, vier Stunden statt einer halben, wie es verabredet worden war, gebraucht zu haben, versicherte

aber, daß seine Geschäfte diese Verzögerung dringendst erheischt hätten.

Sobald des Englischen Offiziers Sachen in Ordnung gebracht waren, hatte er sich das Bett durchwärmen lassen, hatte sich hineingelegt und sich die Kugel durch den Kopf gejagt.

Madrid, vom 9. Januar.

Unser officieller Almanach hat die Presse verlassen. Seit 1808. hat sich in Spanien beinahe alles erneuert; fast alle wichtige Personen unter der letzten Regierung sind abgegangen; unser Militair-, Justiz- und Verwaltungswesen ist ganz mit neuen Namen angefüllt. Es sind zwei neue militairische Orden gestiftet und von dem des heiligen Ferdinands schon 29 Großkreuze, die Königliche Familie mitgerechnet, von dem der heiligen Hermengilde 33 vertheilt worden.

Von einem dritten neuen Ritterorden (der katholischen Isabella) hat man 21 Großkreuze vertheilt, die Königl. Familie mit inbegriffen.

Alles kündigt die nahe Ankunft unserer künftigen Königin an. Ihre Ehrendame ist ernannt worden; die Frau Marquisin von Montiar nahm bloß vorläufig diese Stelle ein.

Madrid, vom 12. Januar.

Die zu Gemahlinnen des Königs und des Infanten Don Carlos bestimmten Prinzessinnen von Portugall werden in Cadix landen. Dort und in Sevilla werden bereits Palläste zu ihrem Empfang in Bereitschaft gesetzt.

Petersburg, vom 13. Januar.

Es ist eine gänzliche Veränderung im Kriegs-Departement vorgefallen. Der bisherige Minister, Prinz Gortschaschoff, ist auf sein Gesuch verabschiedet und an dessen Stelle der General-Adjutant Konownitzin getreten. Zum Chef des General-Staabs hat der Kaiser den General-Adjutanten, Prinzen Wolkonsky, ernannt. Zum General-Inspector der Artillerie den General Meller Zakomelsky, zum Inspector des Ingenieur-Corps den General-Lieutenant Oppermann, zum General-Quartiermeister den General-Lieutenant Toll, und zum dienstthuenden General den General-Adjutanten Zakrewsky.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Fortsetzung der in Coblenz ausgegebenen Zeitschrift: der Rheinische Merkur, ist auf Allerhöchsten Befehl für die Zukunft untersagt worden, weil der Verfasser der an ihn wiederholentlich ergangenen Warnungen und Weisungen ohngeachtet fortfuhr, sich öfters in seinen Blättern gegen auswärtige Höfe und ihre Regierungen anstößige und beleidigende Aeußerungen zu erlauben, die das gute Vernehmen zwischen befreundeten Staaten, und die gegenseitigen Verhältnisse Ihrer Unterthanen beeinträchtigen konnten, und folglich der Allerhöchsten Willensmeinung Sr. Majestät des Königes, und den Grundsätzen Ihrer Regierung ganz zuwider liefen.

Für die verwundeten und erblindeten, auch Wittwen und Waisen der gefallenen Krieger sind bey mir fernerw.it eingekommen:

	Rt.	gr.	pf.
Vom Hrn. Superintend. Sprenael in Pasewalk bey der Friedensfeyer gesammlet	72 Rt.	12 gr.	—
: : : : Borns in Lades	20 :	14 :	—
: : : : Berndt in Bütow	23 :	8 :	—
: : : : Weaner in Schlawe	27 :	2 :	—
: : : : Ziesemer in Garz	15 :	16 :	—
: : : : Wilde in Bublitz für Stadt Bublitz	13 :	17 :	—
für Porst	2 :	7 :	1 pf.
: : : : Finck in Lauenburg	36 :	18 :	—
: : : : Zillmer in Gültzow	7 :	16 :	6 pf.
: : Prediger Kleinsorge in Damm	26 :	10 :	5 :
: : : : Wellmann in Frauendorff	5 :	—	—
: : : : Klamroth in Dobberphul	11 :	10 :	—
: : : : Müller in Lassehn	11 :	—	—
: : : : Bach in Massow	13 :	2 :	7 pf.
: : : : Rahn in Blumberg	24 :	1 :	—
: : : : Dennert in Groß-Streitz	4 :	—	—
: : : : Klostowski in Lauenburg	1 :	10 :	—
: : : : Wegener in Luckow, aus Luckow	8 :	22 :	—
Ahlbeck	5 :	22 :	—
Rieth	5 :	8 :	—
Zopfenbeck	1 :	14 :	—
Von der löblichen Schützengülde in Pölitz	10 :	—	—
: dem Hrn. Crispin junior hieselbst	8 :	—	—
: E. Hochedl. Magistrat in Garz am 18. Januar im Hotel Stadt London für die Danziger Verunglückten collegirt	10 :	—	—
Vom Hrn. Pred. Schultz in Sorenbohm für 2 arme Soldatenwittwen zu Holz	5 :	10 :	—

Stettin den 7ten Februar 1816.

Hoppe.

Anzeige.

Wir haben durch eine veranstaltete Sammlung bey der Löblichen Kaufmannschaft, Schiffs- und Wechsel-Mäcklern, für die durch die Pulver Explosion unglücklich geworde- nen Danziger Einwohner, mit Zuziehung unserer Beyträge und 20 Rthlr. von einem Ungenannten, Pr. Cour. 334 Rt. incl. drey Fr.d'ors, eingenommen, wofür wir im Namen der Unglücklichen den menschenfreundlichen Gebern dan- ken, und die baare Einsendung an den Wohllöblichen Magistrat in Danzig besorgt haben.

Die Aelterleute der Kaufmannschaft:
Cober. Dutschmann. Am Ende. Rahm. Meißner. Ludendorff jr.

Stettin den 3ten Februar 1816.

Konzert-Anzeigen.

Am Dienstag den 27ten Februar werde ich die Ehre haben, im Saal des englischen Hauses ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zu geben. Unter andern Stücken werde ich die Kindesmörderin von Schiller, componirt von dem Doctor der Tonkunst, Hrn. Andreas Romberg, geben, wobey mich mehrere Musikfreunde zu unterstützen die Güte haben werden. Billets à 16 Gr. sind in meiner Wohnung Bollenstraße No. 727 wie auch an der Casse zu haben. Liebert.

Es gereicht mir zum ausserordentlichen Vergnügen, die mehreremal an mich ergangenen Aufforderungen, ein Concert in Stargard zu geben, jetzt genügen zu können; indem ich hierzu einen hohen Adel und verehrungswür- digen Publikum ergebenst einlade, bemerke ich noch, daß es am Sonnabend den 17ten dieses statt finden wird.
W. Gabrielsky.

Anzeigen.

Ein Mann von gesetzten Jahren, der mehrere Sprachen spricht und schreibt wünscht in einer hiesigen Handlung als Buchhalter oder Diener baldigst angestellt zu werden. Wem damit gedient ist, wird ersucht, seine Adresse in der Zeitungs-Expedition gefälligst abzugeben.

In einer Materialhandlung, in einer Provinzialstadt nahe bey Stettin, findet ein solider Gehülfe, der die Ge- schäfte derselben in jeder Hinsicht besorgen und gute Atteste seines Wohlverhaltens aufweisen kann, sofort En- gagement; das Nähere hierüber in der Expedition dieser Zeitung.

Ein cautionsfähiger Oeconom, der mehrere Jahre in der Mark und im Mecklenburgischen conditionirt, und die beyden letzten Feldzüge als Freywilliger mitgemacht hat, wünscht baldigst in sein voriges Verhältniß zurück- kehren zu können. Näheres zu erfragen bey dem Predi- ger Clasen zu Böck bey Stettin.

Einem unverheiratheten Mann, der landwirthschaftliche Kenntnisse besitzt, und einer mäßigen Wirthschaft vorzu- stehen im Stande ist, dabey auch Erfahrung in der Küchen- und Baumgärtnerey hat und darüber, so wie vorzüglich über seine Treue Zeugnisse beybringen kann, wird ein guter Dienst nachgewiesen von dem Kaufmann Welsch zu Neustettin.

Ein verheiratheter junger Mann, welcher früher als Bedienter bey Herrschaften gewesen und jetzt vom Mi- litairdienst entlassen ist, wünscht nun wieder als Bedienter angestellt zu werden. Das Nähere in der Zeitungs-Ex- pedition.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Abend 6 Uhr wurde meine gute Frau, Johanne Louise, gebohrne Apprott, von einem gesunden Mäd- chen glücklich entbunden. — Dies meldet seinen auswär- tigen Verwandten und theilnehmenden Freunden ganz ergebenst. Stettin den 7ten Februar 1816.
J. B. Wilke.

Von einem gesunden Mädchen genas meine Frau, gestern Abend, schnell und glücklich.
Stettin den 9. Febr. 1816. Ferd. Wansch.

Publikandum.

Die Gewerbescheine für die Gewerbetreibenden hiesiger Stadt auf das Jahr 1816 sind nunmehro ausgefertigt und dem Accise-Amte eingehändigt; sämmtliche hiesige Gewerbetreibende haben dahero innerhalb 14 Tagen ihre Scheine bey dem hiesigen Accise-Amte einzulösen, widri- genfalls sie nach Ablauf dieser Zeit wegen Betriebes des Gewerbes ohne Gewerbeschein als Defraudanten zur Un- tersuchung gezogen werden sollen. Stettin den 24. Ja- nuar 1816. Königl. Abgaben-Deputation der Regierung von Pommern.

Bekanntmachung.

Um den häufigen Fuschereien der Maurer und Zim- mergesellen Einhalt zu thun und letztre besser controlliren zu können, ist mit Genehmigung der Königl. Regierung folgende Einrichtung getroffen worden:

1) Jeder Hauswirth ist verpflichtet, wenn er einen Bau oder auch nur eine Reparatur vornehmen lassen will, solche einem Meister zu übertragen, und darf sich in keinem Fall, bei 5 Rthlr. Strafe, blos eines Gesellen dazu bedienen, oder wohl gar einen Con- tract mit diesem abschließen.

2) Der Maurer- oder Zimmermeister ist verbunden, die von ihm bei einem Bau oder einer Reparatur ange- stellten Gesellen mit einer gedruckten Erlaubnißkarte zu versehen, die, außer ihm, auch von dem Polizei- Commissair des Reviers, in welchem der Bau vor- genommen werden soll, so wie von dem Bauherrn selbst unterschrieben und letzteren beiden zu diesem Ende von dem Gesellen vorgelegt werden muß. Wenn bei einem Bau mehrere Gesellen angestellt sind, so ist es hinreichend, wenn der Hauptgeselle darunter eine solche Charte empfängt.

3) Diese Charten gelten nur immer für einen bestimm- ten Bau und müssen nicht nur zurückgegeben, son- dern auch durch andere ersetzt werden, wenn der Geselle zu einer andern Arbeit übergeht.

4) Die Gesellen sind verpflichtet, ihre Arbeitscharte rer- und Zimmermeister vorzuzeigen und müssen also solche, wenn sie auf Arbeit gehen, stets bei sich führen.

5) Wer keine Charte vorzeigen kann, wird als Fuscher betrachtet und hat die Einleitung einer Unter-

suchung und seine Bestrafung als Gewerbesteuer-Defraudant zu gewärtigen.

Das Publikum wird aufgefordert, sich nach diesen Vorschriften überall genau zu achten. Stettin den 9ten Januar 1816. Königl. Polizei-Director. Stolle.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Das in der großen Oderstraße sub No. 12 belegene, zur Concursmasse des Kaufmann George Friedrich Hellwig gehörige Haus, welches zu 10749 Rthlr. 5 Gr. gewürdigt und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Onerum und der Reparaturkosten, auf 10120 Rthlr. 9 Pf. ausgemittelt worden, soll den 6ten November 1815, den 8ten Januar 1816 und den 9ten März 1816, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 14ten August 1815. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das am Roßmarkt hieselbst unter No. 697 belegene, den Erben des Malers Marowsky zugehörige Haus und Wiese, welches von den vereideten Stadtwerkleuten zu 1825 Rthlr. 14 Gr. gewürdigt ist, dessen Ertragswerth aber, nach Abzug der öffentlichen Lasten und Reparaturkosten, 1619 Rthlr. 17 Gr. 4 Pf. beträgt, soll auf den Antrag der Erben, in Termino den 10ten April 1816, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin den 15. Decbr. 1815. Königl. Preuß. Stadtgericht.

PROCLAMA.

Von Sr. Königl. Majestät von Preußen rc., zum Greifswalder Kreisgericht, Wir verordnete Kreisrichter und Kreisjustitiarius.

Laden auf Ansuchen des vormaligen Wagenmeisters und jetzigen Krämers Knack auf dem Anclammer Peendamm alle diejenigen, welche an das, von ihm gekaufte und zuletzt von dem Schiffer Johann Jacob Düwel eigenthümlich besessene, zwischen den Wohnhäusern des Krämers Knack und Schiffers J. J. Düwel auf dem Anclammer Peendamm belegene Nebenhaus, nebst dem dazu gehörigen und hinter demselben gelegenen Garten, Forderungen und Ansprüche, solche mögen herrühren, aus welchem Grunde sie wollen, zu haben vermeinen, daß sie dieselben am 13ten Februar, oder 6ten März d. J., Morgens 9 Uhr, vor dem hiesigen Königl. Kreisgericht anmelden und bewahrheiten, bey Strafe, daß sie sonst damit durch die in diesem letzten Termin zu erlassende Präclusio-Erkenntniß werden ausgeschlossen werden. Datum Greifswald am 23sten Januar 1816.

Von wegen des Königl. Kreisgerichts subscr.
Dr. J. P. F. Eichstedt, Kreisrichter.

Hausverkauf u. s. w.

Auf den Antrag des Herrn Justiz-Commissionsrath Braunschweig zu Cöslin, als Curator des Nachlasses des hieselbst verstorbenen Justizbeamten Moldenhawer, soll das zu diesem Nachlasse gehörige, auf der Schloßfreiheit belegene Wohnhaus nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe vom 4. September 1815 auf 1399 Rthlr. gewürdigt worden, in Terminis den 6ten März, 5ten April und 6ten May c. Vormittags 9 Uhr, in der hiesigen rathhäuslichen Gerichtsstube, wovon der letzte Termin peremtorisch ist, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, sich in diesen Terminen und besonders in dem letztern zahlreich einzufinden, ihr Gebot auf das zu verkaufende Haus nebst Zubehör abzugeben, und hat der Meistbietende den Zuschlag, falls nicht rechtliche Umstände solches verhindern, zu gewärtigen. Neustettin den 26sten Januar 1816.
Königl. Preuß. Pommersches Justizamt. Dittmar.

Gütherverpachtung.

Das unter Administration der unterzeichneten Direction stehende Ritterguth Bökenberg, nebst dazu gehörigen Vorwerk Berkenlatte in der Uckermark, 2 Meilen von Prenzlau belegen. Ferner das Vorwerk Wilhelmshoff bey Bökenberg, so beyde zu Trinitatis d. J. pachtlos werden, sollen anderweitig auf 3 oder 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, und es ist dazu ein peremtorischer Bietungs-Termin auf den 14ten März dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, im Landhause in der Wohnung des Ritterschafts-Syndicus Herrn Müller hieselbst angesetzt, wozu Pachtlustige hiermit öffentlich vorgeladen werden. Die näheren Pachtbedingungen und Zustand der Güther sind bey dem Herrn Ritterschaftsrath von Eickstedt und Syndicus Müller zu erfahren. Prenzlau den 1sten Februar 1816.
Uckermärksche Ritterschafts-Direction.

Verkaufs-Anzeige.

47 Stück Zugochsen von 5 bis 6 Jahre alt, werde ich den 5ten März dieses Jahres öffentlich an den Meistbietenden auf meinem hiesigen Vorwerk Carlsberg verkaufen. Kauflustige lade ich hierzu ein, und zeige dabey an, daß ich bey einem veränderten Wirthschaftsplan alljährlich einen solchen Verkauf anstellen werde, ich bin auch nicht abgeneigt, die Ochsen im Ganzen zu verkaufen, und können solche zu jeder Zeit vor der Auction besehen werden. Blumberg bey Schwedt den 28. Jan. 1816.
Der Hauptmann von der Osten.

Bekanntmachung.

Im vorigen Sommer habe ich neben meiner oberschlägigen Wassermühle eine Schneidemühle erbauet In Gemäßheit des Edicts vom 28. October 1810. §. §. 6. und 7., wegen der Mühlengerechtigkeiten, werden alle diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht gegen diese von mir erbauete Schneidemühle zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Protestationen gehörigen Orts einzulegen. Buggenthin den 28. Januar 1816.
Der Mühlenmeister Fischer.

Zu verauctioniren in Stettin.

Schiffs-Verkauf.

Es soll das jetzt an der Unterwieck nahe bey Grabow liegende Barkschiff Hannibal, geführt vom Schiffer Frenz, am 5ten März dieses Jahres, Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Das Schiff ist von eichenem Holz erbaut, 120 Kommerzlasten groß, 3 Jahre alt, und mit sämmtlichen Zubehör, nach der gerichtlich, in unserer Registratur nachzusehenden Taxe auf 5134 Rthlr. 1 Gr. abgeschätzt worden. Kauflustige werden daher zu jenem Termin eingeladen, und kann das Inventarium dieses

Schiffes in unserer Registratur nachgesehen werden. Zugleich werden alle etwanige Schiffsgläubiger aufgefordert, sich alsdann ebenfalls mit ihren Forderungen zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das zu verkaufende Schiff werden präcludirt werden. Stettin den 22sten Januar 1816.

Königlich Preußisches See- und Handelsgericht.

Auction am Sonnabend den 10ten Februar, Nachmittags um 2 Uhr, über eine Parthey Muscat Piccardan und Roussillon im Keller des Hauses No. 1 in der Oderstraße durch den Mäckler Herrn Werner.

Den 13ten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der Wohnung des Assessor Roussel, Pladrien No. 125, verschiedene Kostbarkeiten, als: 2 goldene Repetir-Uhren, eine goldene Dames-Uhr mit ächten Perlen, silberne zwey gehäusige Taschenuhren, zwey goldene Dameskerten, eine goldene Uhrkette, verschiedene goldene Petschafte und Siegelringe, Tuchnadeln, Ohrringe, und andere Bijouteriewaaren, gegen baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu verkaufen in Stettin.

Mit, in Spiritus und Zucker eingemachte französische und spanische Früchte, candirte Orangen- und Citronenschaalen, Citronat, französische Marmeladen, Gelees, Trüffeln, Pistacien, Vanille, Trauben-Rosinen, Krackund lange Mandeln, frische Castanien, alle Sorten fein Thee, in Büchsen auch Pfundweise, Oliven, fein, mittel und ord. Capern, Champignons, Mouscherons, Murcheln, alle Sorten Käse, Rügenwalder Preß- und Gänsebrüste, Göttinger Schlack-, Zungen-, Salami- und Trüffelwürste, ächten Triester Marachino, Punsch- und Bischof-Essenz, holl. Hering, Sardellen, Neunauen und mehrere andere Delicateßwaaren empfiehlt sich bestens

H. C. Wulff, Königsstraßen-Ecke No. 90.

Besten geräucherten Lachs, bey

H. C. Wulff, Königsstraßen-Ecke No. 90.

Aechter Varinas-Canaster und Portorico in Rollen sind bestens zu haben, bey C. W. Koch & Comp., Breitestraße No. 389.

Carol. Reis, engl. Südseethran, feinen ostindischen Arrac, Rumm und eine Parthey Segelleinen, offeriren zum Verkauf zu sehr billigen Preisen

Hoffmann & Barandon.

Besten dicken Syrop in kleinen und gr. Gebinden, Car. Reis in ganzen und halben Tonnen, auch bey einzelnen Centnern, f. ord. Coffee, ord. Melis, kl. w. Wallfisch- und kl. br. Seehundsthran, Alburger Hering und fertige Säcke, offeriren zu billigen Preisen,

Cremat & Augustin, Königsstraße No. 184.

Einige 50 Pfund, reines Rügenwalder Gänseschmalz — in kleinen Fässern — von ohngefähr 10 Pfund, zu einem ganz billigen Preise. Pommersches Sackleinen, die Reke 1 Rtlr. Courant, buchen und elsenes Knuppelholz, ein- und fünfviertel-zöllige Tischler-Bretter und ächte Havanna-Zigaros. In der kleinen Papenstraße No. 317.

Ein viersitziger bequemer Reisewagen ist gegen einen billigen Preis zu haben. Die Zeitungs-Expedition weiset den Verkäufer nach.

Zu vermiethen in Stettin.

In meinem Hause am grünen Paradeplatz No. 539 ist die zweyte Etage von Ostern dieses Jahres an zu vermiethen, auch kann der Pferdestall, und wenn es verlangt wird, mehrere Zimmer in der Unter-Etage mit dazu gelegt werden. Verwittwete v. Petersdorff.

No. 841, Fuhrstraße, ist die zweite Etage, bestehend in drey Stuben mit allem für eine Familie dazu erforderlichen Zubehör, zum ersten April c. zu vermiethen.

In No. 587 in der großen Wollweberstraße ist die ganze Unter-Etage, bestehend aus fünf Stuben, Küche, mehrere Kammern, Keller, Holzgelaß und Stallung zum 1sten April d. J. zu vermiethen. Das Nähere erfährt man No. 259 auf dem Rosengarten.

Am Marienthor No. 30 ist eine Stube mit Meubles sogleich zu vermiethen.

Bekanntmachungen.

Dem Publiko benachrichtigen wir hierdurch, daß der Debit des Freyenwalder Alauns von nun an uns übergeben worden ist, und der Centner davon, in drey Centnergebinde, zu 12 Rthlr. und in ein Centnergebind zu 12 Rtblr. 1 Gr. verkauft werden wird. Stettin den 16ten Januar 1816.

Königl. Preuß. Pommersches Haupt-Eisen-Magazin.

Einem hochgeehrten Publikum geben wir uns die Ehre, hiemit ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir unsern bisherigen Wohnort Deutsch-Crone verlassen, und uns hier etablirt haben; unsere Handlung besteht in wohl sortirten baumwollenen, wollenen und seidenen Schnittwaaren, bitten um geneigten Zuspruch und versprechen die prompteste Bedienung und reellste Behandlung. Stettin den 16. Januar 1816. Gebr. Wald & Cohn,

Frauenstraße im Hause des Tischlermeister Backhusen No. 880.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, welcher die Horndrechsler-Profession zu erlernen willens ist, findet gegen annehmbare Bedingungen bey Unterschriebenen sogleich ein Unterkommen. Aug. Büttner junior,

Schuhstraße No. 153.

Es wird zu Ostern d. J. ein Hirte zur Hütung des städtschen Viehes unter annehmlichen Bedingungen verlangt; wer Lust dazu hat, kann sich bey Unterschriebenem melden. Stettin den 30. Januar 1816.

Schröder, Fischerstraße No. 1043.

Ein Kutscher, mit besonders guten Zeugnissen versehen, wird unter guten Bedingungen gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition zu erfahren.